

Indus sieht gute Möglichkeiten für Zukäufe

bü. DÜSSELDORF. Die Beteiligungsgesellschaft Indus setzt auf neue Übernahmen, um aus dem Corona-Loch herauszukommen. "Die Rahmenbedingungen für attraktive Zukäufe haben sich merklich verbessert", sagte der Vorstandsvorsitzende Johannes Schmidt. Gerade hat der auf kleine und mittlere Unternehmen ausgerichtete Konzern 70 Prozent am Fensterbauer Virus erworben, einem wachstumsstarken Unternehmen mit knapp 250 Mitarbeitern aus dem Kreis Gütersloh. Mit dieser zweiten Akquisition innerhalb von vier Monaten "unterstreichen wir deutlich unsere Wachstumsambitionen", meinte Schmidt. Insgesamt umfasst das Portfolio der in Bergisch Gladbach ansässigen Mittelstandsholding nun 48 Beteiligungen. Schmidt versucht den Fußabdruck in der Bauindustrie zu stärken, die derzeit die stärksten Ergebnisse abliefern. In der Fahrzeugtechnik hingegen belasten die Folgen der Corona-Pandemie und der strukturelle Umbruch in der Autoindustrie. Dort wird erst 2022 ein signifikantes neues Wachstum erwartet. In diesem Jahr sollen dafür insbesondere die Geschäftsbereiche Ingenieurwesen, Biowissenschaft und Metalltechnik zulegen.

Mit der Rückkehr zum Vorkrisenniveau ist wohl erst 2022 zu rechnen. 2021 werde ein "Übergangsjahr", sagte Schmidt. Die Prognose bleibe von Unsicherheit geprägt. Nach einem guten Start im Januar und Februar rechnet das Unternehmen mit einem leicht steigenden Umsatz von 1,55 bis 1,70 Milliarden Euro. Der Betriebsgewinn (Ebit) soll mit 95 bis 110 Millionen Euro wieder deutlich höher ausfallen. Im vorigen Jahr war er von 118 auf 25 Millionen Euro geschrumpft. Der Indus-Gesamtumsatz ist 2020 von 1,74 auf 1,56 Milliarden Euro zurückgegangen. Unter dem Strich stand ein Minus von knapp 27 Millionen Euro, nachdem Indus im Vorjahr einen Gewinn von gut 60 Millionen Euro erwirtschaftet hatte. Angesichts des starken Cashflows und verbesserter Aussichten für das laufende Geschäftsjahr will Indus dennoch eine Dividende auf Vorjahreshöhe von 0,80 Cent je Aktie ausschütten.

Die Anleger reagierten leicht enttäuscht. Am Nachmittag lag der Aktienkurs rund 1,5 Prozent im Minus. Nach einem deutlichen Anstieg seit Anfang März bewegt sich der Kurs dennoch wieder in Schlagweite zum Vor-Corona-Wert von knapp unter 40 Euro. Die Bewertung aus dem Februar 2020 konnte die Aktie trotz Erholung bisher aber nicht wieder erreichen, zwischenzeitlich notierte der Titel 2020 unter 21 Euro.